

- Sack, R. (1961): Über den Winteraufenthalt von Zwergschnepfen. *Der Falke* 8, 183-187.
- (1965): Beobachtungen von Zwergschnepfen, *Lymnocyptes minimus* (Brünnich), am Süßen See. *Beitr. z. Vogelkunde* 10, 293-308.
- Scharlau, W. (1964): Die Vogelwelt des Braunkohlengebietes im Vorgebirge bei Köln. *Bonner Zool. Beitr.* 15, 178-197.
- Stiefel, A., und R. Sack (1966): Brutversuche des Rotschenkels (*Tringa totanus*) am Süßen See bei Eisleben. *Apus* 1, 41-43.
- Vollert, M. (1889): Der Braunkohlenbergbau im Oberbergamtsbezirk Halle und in den angrenzenden Staaten. Halle a. S.
- Reinhard Gnielka, 401 Halle, Huttenstraße 84.

Siedlungsdichte-Untersuchungen in der Umgebung von Gohrau / Wörlitzer Winkel 1966

Von Klaus Tuchscherer

Einleitung

Durch meine Tätigkeit als Lehrer am Schulkombinat Gohrau war es mir im Frühjahr 1966 möglich, in einer ganzen Reihe von Gebieten Siedlungsdichteuntersuchungen durchzuführen. Die Untersuchungen im Waldgebiet „Breske“ sollen später in einer umfangreicheren Arbeit behandelt werden. Die in diesem Bericht aufgeführten Gebiete können zum Teil 1967 nicht wieder untersucht werden, deshalb entschloß ich mich zu dieser Veröffentlichung, die vor allen Dingen als Anregung für weitere Siedlungsdichteuntersuchungen dienen soll. Alle angeführten Ergebnisse wurden nebenher bei Wegen zur Arbeitsstelle gewonnen. Es liegen daher beinahe tägliche bzw. zwei- bis dreimal wöchentliche Kontrollen zugrunde.

Bei den Untersuchungen der Feldflächen und der Ortschaft Gohrau wurden Kartenskizzen angefertigt, in die alle Brutpaare eingezeichnet wurden. Jedes Brutpaar erhielt dabei eine Nummer, unter welcher die Beobachtungen notiert wurden.

In der Kiefernheide wurde nach der Methode der Linientaxierung gearbeitet, d. h. ein 50 m breiter Streifen beiderseits des Weges wurde ausgezählt unter Berücksichtigung der Bestandstypen.

Die Ergebnisse des Jahres 1966.

1. Feldflächen.

Teilgebiet 1: Felder zwischen Gohrau und Rehsen.

Diese Probefläche liegt an der Straße zwischen Gohrau und Rehsen und wurde fast täglich früh und mittags kontrolliert.

Das Untersuchungsgebiet umfaßt 41 ha Fläche, wovon 37 ha auf Felder und 4 ha auf eine kleine Wiesenfläche fallen. Auf lehmig-sandigem Boden wurden 1966 Kartoffeln, Roggen, Mais, Phacelia, Rüben und Tabak angebaut. Die Schläge sind dabei recht kleinflächig.

Die Wiese ist eine *Molinia*-Wiese und weist einige sumpfige Stellen mit größeren *Phragmites*-Beständen auf.

An der Straße stehen ältere und jüngere Apfelbäume, die einige Höhlen enthalten.

Der die westliche Begrenzung bildende Wall und Weg ist mit hohen Eichen gesäumt, und hier befinden sich einige Schlehengebüsche.

Das Gebiet ist sehr abwechslungsreich und weist daher eine hohe Artenzahl von 16 auf.

Teilgebiet 2: Felder nördlich Schleesen.

Dieses Gebiet umfaßt 32 ha und liegt nördlich von Schleesen in Richtung auf das Waldgebiet „Breske“. Der Boden ist sandiger und trockener. 1966 wurden Roggen, Kartoffeln, Mais und Tabak angebaut.

In der Probefläche befindet sich eine kleine Obstplantage, eine Kiefern-schonung und ein Stroheim. Die durch das Gebiet führende Straße wird von sehr jungen Obstbäumen gesäumt, deshalb fehlen sämtliche Höhlenbrüter. Die Artenzahl ist geringer und beträgt nur 9.

Tabelle 1 Feldflächen

Arten	Paare		Dominanz		Abundanz 10 ha	
	Geb. 1	Geb. 2	Geb. 1	Geb. 2	Geb. 1	Geb. 2
Star	2	—	4,65	—	0,49	—
Grünfink	1	—	2,33	—	0,24	—
Stieglitz	2	—	4,65	—	0,49	—
Euchfink	2	—	4,65	—	0,49	—
Feldsperling	3	—	6,98	—	0,73	—
Graumammer	5	3	11,63	13,64	1,22	0,94
Goldammer	4	2	9,30	9,09	0,97	0,65
Rohrammer	3	—	6,98	—	0,73	—
Feldlerche	9	8	20,93	36,36	2,19	2,50
Brachpieper	—	1	—	4,54	—	0,31
Baumpieper	—	1	—	4,54	—	0,31
Wiesenstelze	2	3	4,65	13,64	0,49	0,94
Bachstelze	—	1	—	4,54	—	0,31
Rotrückenvürger	—	1	—	4,54	—	0,31
Schilfrohrsänger	1	—	2,33	—	0,24	—
Sumpfrohrsänger	2	—	4,65	—	0,49	—
Gartengrasmücke	1	—	2,33	—	0,24	—
Dorngrasmücke	3	2	6,98	9,09	0,73	0,65
Braunkehlchen	2	—	4,65	—	0,49	—
Nachtigall	1	—	2,33	—	0,24	—
Gesamt	43	22			10,49	6,87

Bei oberflächlicher Betrachtung ergeben sich in der Siedlungsdichte erhebliche Unterschiede. Betrachtet man aber nur die reinen Feldarten und läßt alle Bewohner der Gebüsch, Baumreihen usw. weg, dann werden die Unterschiede wesentlich geringer. Man erkennt daraus sehr deutlich, welche Bedeutung kleine eingesprengte Tümpel, Hecken, Baumgruppen und andere Kleinbiotope für die Siedlungsdichte und für den Artenreichtum in den Feldgebieten haben. Die Regel, je einförmiger ein Lebensraum ist, je arten- und individuenärmer ist er, bestätigt sich auch hier.

2. Ortschaften.

Teilgebiet: Ortschaft Gohrau.

Gohrau gehört nach seiner Anlage zu den Haufendörfern. Die sehr auf-

gelockerte Dorflage beherbergt etwa 40 % der Fläche in Form von Gärten, kleinen Feldern und Ruderalflächen. Die untersuchte Fläche betrug etwa 28,75 ha. In der Ortschaft fehlen größere Bäume, und es sind nur wenige Nistkästen vorhanden. Der Bestand der Schwalben und des Haussperlings mußte leider geschätzt werden, da eine genaue Zählung zu viele Schwierigkeiten machte.

Tabelle 2 Ortschaft Gohrau

Arten	Paare	Dominanz	Abundanz 10 ha
Star	6	3,31	2,09
Grünfink	6	3,31	2,09
Stieglitz	6	3,31	2,09
Bluthänfling	4	2,21	1,39
Girlitz	3	1,66	1,04
Buchfink	7	3,87	2,43
Haussperling	ca. 50	27,62	17,39
Feldsperling	2	1,10	0,69
Feldlerche	1	0,55	0,35
Haubenlerche	4	2,21	1,39
Bachstelze	9	4,97	3,13
Kohlmeise	7	3,87	2,43
Blaumeise	5	2,76	1,74
Zaungrasmücke	1	0,55	0,35
Amsel	4	2,21	1,39
Hausrotschwanz	12	6,63	4,17
Gartenrotschwanz	6	3,31	2,09
Rauchschwalbe	ca. 40	22,10	13,91
Mehlschwalbe	ca. 8	4,42	2,78
Gesamt	181		62,96

Die Untersuchung zeigte deutlich, daß in der Ortschaft die Gebäudebrüter den Hauptanteil stellen: Dominanz 65,74, Abundanz 41,38. Die Arten der Gärten treten dagegen sehr zurück, was sicher auch auf den Höhlenmangel zurückzuführen ist. Die Haubenlerche breitet sich in den letzten Jahren immer mehr in den Ortschaften aus, da durch die Anlage größerer Stallanlagen günstige Lebensräume entstehen.

3. Kiefernheide.

Teilgebiet 1: Heide zwischen Radis und Schleesen.

Entlang der Straße zwischen Radis und Schleesen wurden 30 ha mit der Methode der Linientaxierung untersucht. Der Kiefernforst wäre nach seiner Vegetation zu den reichen Drahtschmielen-Kiefernforsten zu rechnen. Stellenweise ist das Gebiet sehr feucht, und in den Schonungen tritt Laubholz häufig auf. Erwähnen möchte ich, daß in diesem Gebiet zur Brutzeit im Sommer Waldschnepfen festgestellt wurden. Insgesamt wurden hier 40 Arten in 150 Paaren notiert.

Teilgebiet 2: Heide zwischen Gohrau und Bergwitz.

Die zweite Zählstrecke bei der Linientaxierung befand sich zwischen der Straße Selbitz-Schleesen und der Bahnlinie zwischen Bergwitz und Radis. Der Kiefernforst ist hier wesentlich trockener, da das Gebiet im Bereich der Moränenlandschaft liegt. Es handelt sich um armen Drahtschmielen-Kiefernforst. Die Artenzahl betrug 30 und die Zahl der Paare 104.

Die beiden Zählstrecken lassen sich nicht direkt vergleichen, da der Anteil der Bestandstypen unterschiedlich ist.

Übersicht über den Anteil der Bestandstypen:

	Teilgebiet 1	Teilgebiet 2
Anpflanzungen	—	0,5 ha
Schonungen	14,5 ha	6,8 ha
Feuchtes Baumholz	4,0 ha	—
Baumholz, Kiefernunterholz	7,0 ha	5,0 ha
Baumholz, ohne Unterholz	4,5 ha	17,7 ha

Es werden daher in Vergleichstabellen die Bestandstypen näher betrachtet:

a) Anpflanzungen.

Nur im Teilgebiet 2 wurde eine kleine Fläche erfaßt. Sie ist mit 0,5 ha zu klein, um Rückschlüsse zu erlauben. Sie sei deshalb nur wegen der Vollständigkeit mit erwähnt.

Arten	Paare	Dominanz	Abundanz 10 ha
Goldammer	1	50,0	20,0
Heidelerche	1	50,0	20,0

b) Schonungen.

Es handelt sich um Kiefern-schonungen, die zwischen 2 m und 4 m Bestandshöhe erreichen. Wie schon erwähnt, sind sie im Teilgebiet 1 feuchter und weisen stellenweise starken Anteil von Stieleichen und Birken auf. Deshalb ist in diesem Gebiet die Artenzahl höher, und es treten Dorn-, Garten- und Sperbergrasmücke auf.

Tabelle 3

Arten	Paare		Dominanz		Abundanz 10 ha	
	Geb. 1	Geb. 2	Geb. 1	Geb. 2	Geb. 1	Geb. 2
Bluthänfling	2	1	4,08	4,17	1,38	1,47
Goldammer	3	1	6,12	4,17	2,07	1,47
Heidelerche	2	1	4,08	4,17	1,38	1,47
Baumpieper	2	—	4,08	—	1,38	—
Rotrückenschwärmer	2	—	4,08	—	1,38	—
Fitis	12	8	24,49	33,33	8,27	11,76
Feldschwirl	1	—	2,04	—	0,69	—
Sperbergrasmücke	1	—	2,04	—	0,69	—
Gartengrasmücke	1	—	2,04	—	0,69	—
Dorngrasmücke	6	1	12,24	4,17	4,14	1,47
Zaungrasmücke	2	2	4,08	8,33	1,38	2,94
Singdrossel	4	3	8,16	12,50	2,76	4,41
Amsel	2	1	4,08	4,17	1,38	1,47
Rotkehlchen	5	3	10,20	12,50	3,45	4,41
Steinschmätzer	1	—	2,04	—	0,69	—
Heckenbraunelle	2	3	4,08	12,50	1,38	4,41
Kuckuck	1	—	2,04	—	0,69	—
Gesamt	49	24			33,79	35,29

Die Gesamtdichte stimmt fast überein, was man eigentlich wenn man die Artenzahl berücksichtigt, nicht erwarten würde.

c) Feuchtes Baumholz.

Nahe bei der Ortschaft Radis wurden 4,0 ha erfaßt. Dieses Teilgebiet zeichnet sich durch starkes Unterholz von Birken, Stieleichen und Faulbaum aus. Dies ist die Grundlage für ein artenreiches und individuenreiches Vogelleben. Hier kamen einige Arten vor, die sonst in der Kiefernheide kaum anzutreffen sind: Sumpfmehse, Gartenspötter und Mönchsgrasmücke.

Tabelle 4

Arten	Paare		Dominanz		Abundanz 10 ha	
	Geb. 1	Geb. 2	Geb. 1	Geb. 2	Geb. 1	Geb. 2
Star	3	—	11,11	—	7,50	—
Kernbeißer	1	—	3,70	—	2,50	—
Buchfink	4	—	14,81	—	10,00	—
Goldammer	2	—	7,41	—	5,00	—
Baumpieper	2	—	7,41	—	5,00	—
Kohlmeise	1	—	3,70	—	2,50	—
Sumpfmehse	1	—	3,70	—	2,50	—
Schwanzmeise	1	—	3,70	—	2,50	—
Fitis	3	—	11,11	—	7,50	—
Gartenspötter	2	—	7,41	—	5,00	—
Gartengrasmücke	3	—	11,11	—	7,50	—
Mönchsgrasmücke	1	—	3,70	—	2,50	—
Singdrossel	1	—	3,70	—	2,50	—
Amsel	1	—	3,70	—	2,50	—
Kuckuck	1	—	3,70	—	2,50	—
Gesamt	27	—	—	—	67,50	—

d) Kiefernbaumholz mit Unterholz aus Kiefern.

In diesem Typ finden sich eine Reihe Arten wie Zaungrasmücke, Heckenbraunelle u. a. ein, die in der Kiefernheide ihren Verbreitungsschwerpunkt in den Schonungen haben. Die Gesamtdichte liegt hier noch recht hoch, allerdings traten erhebliche Unterschiede zwischen den Vergleichsflächen auf. Offensichtlich ist der Unterschied in der Vegetation die Ursache.

Tabelle 5

Arten	Paare		Dominanz		Abundanz 10 ha	
	Geb. 1	Geb. 2	Geb. 1	Geb. 2	Geb. 1	Geb. 2
Pirol	1	1	2,00	5,00	1,43	2,00
Grünfink	3	2	6,00	10,00	4,28	4,00
Stieglitz	1	1	2,00	5,00	1,43	2,00
Buchfink	4	5	8,00	25,00	5,71	10,00
Goldammer	7	2	14,00	10,00	10,00	4,00
Baumpieper	8	1	16,00	5,00	11,43	2,00
Kohlmeise	1	—	2,00	—	1,43	—
Blaumeise	1	—	2,00	—	1,43	—
Tannenmeise	1	—	2,00	—	1,43	—
Haubenmeise	1	—	2,00	—	1,43	—
Zilpzalp	—	1	—	5,00	—	2,00
Fitis	6	2	12,00	10,00	8,57	4,00
Gartengrasmücke	—	1	—	5,00	—	2,00
Zaungrasmücke	1	—	2,00	—	1,43	—
Singdrossel	3	1	6,00	5,00	4,28	2,00

Arten	Paare		Dominanz		Abundanz 10 ha	
	Geb. 1	Geb. 2	Geb. 1	Geb. 2	Geb. 1	Geb. 2
Amsel	3	2	6,00	10,00	4,28	4,00
Misteldrossel	1	—	2,00	—	1,43	—
Rotkehlchen	2	—	4,00	—	2,86	—
Heckenbraunelle	1	—	2,00	—	1,43	—
Buntspecht	1	—	2,00	—	1,43	—
Wendehals	1	—	2,00	—	1,43	—
Ringeltaube	1	—	2,00	—	1,43	—
Turteltaube	2	1	4,00	5,00	2,86	2,00
Gesamt	50	20			71,43	40,00

Ein weiterer Grund ist in der Größe und der Auflichtung der Teilflächen zu suchen, was sich deutlich an der Dichte von Goldammer und Baumpieper zeigt.

e) Kiefernbaumholz ohne Unterholz.

Dieser Bestandstyp zeigte die geringste Siedlungsdichte, da für Buschbrüter kaum Brutmöglichkeiten vorhanden sind. Es fehlten außerdem in beiden Gebieten Nisthöhlen. Auch hier zeigten sich Unterschiede zwischen beiden Teilgebieten.

Tabelle 6

Arten	Paare		Dominanz		Abundanz 10 ha	
	Geb. 1	Geb. 2	Geb. 1	Geb. 2	Geb. 1	Geb. 2
Pirol	—	1	—	1,75	—	0,56
Star	—	1	—	1,75	—	0,56
Eichelhäher	—	1	—	1,75	—	0,56
Kernbeißer	—	1	—	1,75	—	0,56
Grünfink	—	2	—	3,51	—	1,13
Buchfink	5	8	21,74	14,03	11,11	4,52
Goldammer	2	2	8,69	3,51	4,44	1,13
Baumpieper	3	11	13,04	19,30	6,67	6,21
Waldbaumläufer	1	—	4,35	—	2,22	—
Kohlmeise	1	3	4,35	5,26	2,22	1,69
Tannenmeise	1	1	4,35	1,75	2,22	0,56
Haubenmeise	1	2	4,35	3,51	2,22	1,13
Grauschnäpper	1	2	4,35	3,51	2,22	1,13
Zilpzalp	3	2	13,04	3,51	6,67	1,13
Fitis	—	8	—	14,03	—	4,52
Gartengrasmücke	—	4	—	7,02	—	2,26
Misteldrossel	—	1	—	1,75	—	0,56
Singdrossel	2	—	8,69	—	4,44	—
Amsel	1	2	4,35	3,51	2,22	1,13
Gartenrotschwanz	1	1	4,35	1,75	2,22	0,56
Rotkehlchen	—	1	—	1,75	—	0,56
Buntspecht	—	1	—	1,75	—	0,56
Ringeltaube	1	1	4,35	1,75	2,22	0,56
Turteltaube	—	1	—	1,75	—	0,56
Gesamt	23	57			51,11	32,20

Insgesamt gesehen haben die Ergebnisse in den Kiefernforsten die Angaben verschiedener Autoren bestätigt.

Mit der Veröffentlichung dieses Materials sollte besonders auf die Möglichkeit, Untersuchungen über Siedlungsdichten ohne besonderen Zeitaufwand durchzuführen, hingewiesen werden; denn das Material eines Jahres ist für Auswertungen durch verschiedene Fehlerquellen, wie Bestandsschwankungen u. a., nur beschränkt verwertbar. Trotzdem ist es unbedingt nötig, recht viel Untersuchungen zusammenzutragen und zu veröffentlichen, damit in der Zukunft daraus entsprechende allgemeingültige Regeln abgeleitet werden können.

Klaus Tuchscherer, 4401 Gohrau 48

Phänologische und brutbiologische Daten der Gebirgsstelzen-Population der südlichen Flämingabflachung

Von Hartmut Kolbe

Die nachfolgend erfaßten Beobachtungsdaten wurden von Ernst Kolbe, Roßlau (Elbe) — größtenteils auf dem täglichen Wege zur Arbeitsstelle — von 1927 bis 1942, und von mir, anlässlich einer Bestandserhebung dieser Art im genannten Gebiet, von 1956 bis 1962 zusammengetragen. Die Ergebnisse der Bestandserhebung sind veröffentlicht KOLBE, H. (1963).

I. Ankunftsdaten:

Auf dem Wege zur Arbeitsstelle wurde ein Brutplatz täglich (außer sonntags), ein zweiter fast täglich von E. Kolbe über 10 Jahre kontrolliert. Die folgenden Erstbeobachtungen dürften also sehr wirklichkeitsnahe Ankunftsdaten darstellen.

23. 3. 1931	1 Ex.	19. 3. 1937	1 Ex.,	23. 3. 1,1
18. 3. 1932	1,1	23. 3. 1938	1,1	
27. 3. 1933	1,0	26. 3. 1939	1 Ex.	
31. 3. 1935	1,1	27. 3. 1940	1,1	
15. 3. 1936	1 Ex.			

Demzufolge treffen die Gebirgsstelzen in den hiesigen Brutrevieren zwischen Mitte und Ende März ein. Es ist als ziemlich sicher anzunehmen, daß die Rückkehrer — zumindest in unserem Gebiet — sofort ihre Brutreviere besetzen, und so kann das Beziehen der Nistreviere mit dem Eintreffen in den Brutgebieten etwa gleichgesetzt werden. HEYDER (1952) hebt die sehr frühe Ankunft dieser Art hervor und zitiert KRAMER (1940), nach dem die Gebirgsstelzen in der Süd-Lausitz um den 12. 2. eintreffen, hält dagegen die Ankunft zwischen 20. und 22. 3. in West-Sachsen DÖRING (1933) für zu spät und nicht zutreffend.

II. Brutzyklus:

Obleich nicht durch Beringung nachgewiesen, dürften viele Paare zweimal im Jahr zur Brut schreiten, einige eventuell auch dreimal oder zumindest bei verunglückter zweiter Brut danach noch ein Ersatzgelege bringen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [1 2 1966](#)

Autor(en)/Author(s): Tuchscherer Klaus

Artikel/Article: [Siedlungsdichte-Untersuchungen in der Umgebung von Gohrau /
Wörlitzer Winkel 1966 74-80](#)